**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 7 (1950)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Wie wäre es mit ein wenig Sport ihr 'Herren'!" ; Bücher und Zeitschriften ; Kleine Notizen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Läufer haben den Anschluss verpasst. «I bi hockeblibe!» heisst es dann. Obwohl die Läufer durch das Hin-und-her-wippen einen Fehler begangen haben, liegt auch ein Fehler seitens des Starters vor, denn er darf ja erst schiessen, wenn alle Läufer absolut ruhig in den Startgruben kauern.

Was hätte der Starter — anstatt zu schiessen — in einem solchen Falle tun müssen? Er hätte den Teilnehmern die Weisung zum Aufstehen geben sollen, da kein korrekter Start möglich war. In diesem Fall haben wir es nicht mit einem eigentlichen Fehlstart zu tun, sondern mit einem ungültigen Start. Dem Starter steht es frei (Regel 11, Abschnitt 7 der internationalen Wettkampfbestimmungen), den betreffenden Läufer, der den Start durch sein Hin-und-her-wippen hinauszögerte, zu verwarnen oder nicht. Falls es sich offensichtlich um einen Wettkämpfer handelt, der noch unsicher ist, wird er ihn lediglich auf sein fehlerhaftes Verhalten aufmerksam machen.

Wie kann bei der Schulung das Hin-und-her-wippen ausgeschaltet werden?

Wie schon erwähnt, kauern viele Athleten auf das Kommando «Auf die Plätze!» in die Startgruben, das Körpergewicht lastet dabei auf den Beinen, die Arme sind nur leicht aufgestützt. Auf das Kommando «fertig!» heben sie das Gesäss und schieben gleichzeitig das Körpergewicht nach vorne. Diese Startform hat zwei grosse Nachteile:

1. Nach dem ersten Kommando lastet das Körpergewicht auf den Beinen, die Muskulatur wird zusammengedrückt, der Blutkreislauf wird dadurch gehemmt.
2. Durch das Nach-vorne-schieben verliert man Zeit, und oft verpasst man auch die günstige Bereitschaftsstellung (richtige Vorlage), so dass man gezwungen ist, den Körper wieder ein wenig zurückzunehmen.

Diese beiden nicht zu unterschätzenden Nachteile können behoben werden, indem der Läufer schon nach dem Kommando «Auf die Plätze!» den Rumpf nach vorne schiebt, d. h. das Körpergewicht auf Beine und Arme verteilt. Auf «fertig!» muss er dann nur noch das Gesäss heben, was relativ schnell erfolgen kann. Da das Vorschieben — mit seiner Unsicherheit im Gefolge — wegfällt, ist der Läufer früher bereit und hat genügend Zeit, sich voll und ganz auf den Ablauf einzustellen. Durch diese einfache Methode können unkorrekte Abläufe auf ein Minimum reduziert werden, gleichzeitig wird die Arbeit der Starter wesentlich erleichtert.

Zugegeben, es ist nicht leicht, als Starter stets den richtigen Entscheid zu treffen. Es darf daher nicht einfach der Herr «Jemand» oder der Herr «Ehrenhalb» als Starter funktionieren, es müssen Leute sein, die das Metier verstehen, Autorität haben und konsequent sind. Oft liegt es in ihrer Macht, zu verhindern, dass der schlaueste der Läufer siegt. In Situationen, wo ihm der Buchstabe des Reglementes nicht mehr helfen kann, muss er mit gesundem Menschenverstand sinngemäss und logisch entscheiden.

Saubere und korrekte Starts bekommen wir aber nur, wenn die Leiter im Training dem Ablauf beim Kurzstreckenlauf genügend Beachtung schenken und auch beim Ueben korrekte Kommandos geben und Fehlstarts und unkorrekte Starts auch dort sofort ahnden.

# «Wie wäre es mit ein wenig Sport ihr ‚Herren'!»

Unter diesem Titel brachten wir in der Februar-Nummer einen Auszug aus der Zeitschrift «Freiheit», der sich mit dem Bier-Comment der Verbindung Bertholdia am städtischen Gymnasium Burgdorf befasste.

Im Bericht über das Schuljahr 1949/50 des städtischen Gymnasiums finden wir nun unter «Verschiedenem» folgende Fussnote:

> «Die amtliche Monatsschrift ‚Starke Jugend, freies Volk' der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen frägt in einer ganz unprovozierten Aggression gegen unser ‚Landgymnasium' die Mitglieder unserer Gymnasialverbindung Bertholdia: ‚Wie wäre es mit ein wenig Sport, ihr ‚Herren'!' Die Bertholdia ist ein Mittelschulverein wie in der Schweiz herum viele andere auch, wird aber interessanterweise allein angegriffen. Sie verfolgt nicht in erster Linie turnerisch-sportliche Ziele; aber alle ihre 18 Mitglieder haben 1949 die Grundschulprüfung des Vorunterrichts bestanden, 16 haben den Orientierungslauf und wieder 16 die Schwimmprüfung mitgemacht; 15 besitzen das bronzene, 12 das silberne, 3 das goldene Leistungsabzeichen, 3 zur Zeit das eidg. Sportabzeichen. 10 haben ein Abzeichen (2 das goldene) der schweizerischen Leichtathletik-Nachwuchswettkämpfe gewonnen; 4 von ihnen haben mit 7 andern Schülern 1949 in den bernischen Handballwettspielen den Wanderbecher (bernischer Junioren-Cup) erkämpfen helfen. Zu den Stafettenläufen 1949 ‚Quer durch Bützberg' und ‚Quer durch Herzogenbuchsee' stellte die Bertholdia für das Gymnasium Burgdorf je eine Gruppe und gewann hier (Herz.) als Siegesdokument einen bronzenen Teller. Da die 3. wöchentliche Turnstunde an unserem Gymnasium nicht eingeführt ist, hat die Bertholdia als einzige Schülergruppe eine solche unter Leitung ihres Turnlehrers für sich obligatorisch eingesetzt.
>
> Das alles scheint unseres Erachtens von einer ganz anständigen turnerisch-sportlichen Gesinnung Zeugnis abzulegen, umsomehr, als die apostrophierten ‚Herren' grossenteils weit zerstreut in der Landschaft wohnen, viel Zeit mit Bahnfahrten verlieren und dadurch in vielem handicapiert sind.
>
> Glücklicherweise ist die landbernische Art der Schüler unseres ‚Landgymnasiums' zu helldenkend und zu positivfühlend, als dass sie sich ihre Turn- und Sportfreude durch die Unfreundlichkeit der Eidgenössischen Turn- und Sportzeitung verleiden liessen. Und was die oft lebenslängliche Bierdummheit unserer Seelsorger, Aerzte, Juristen und Volksführer anbelangt, so ist es auffällig, aber wohl Zufall oder Ahnungslosigkeit, dass der an sich ganz unprovozierte Angriff in die zitierte Monatsschrift gebracht wurde kurz nachdem wir im ‚Burgdorfer Tagblatt' vier Alt-Bertholdianern auf einmal in ihrer Eigenschaft als Abiturienten unseres Gymnasiums zur Wahl als Hochschulprofessoren gratulieren durften.»

Der Verteidigung der «Bertholdia» ist zu entnehmen, dass in ihren Reihen Sport getrieben wird; mit unserem Titel haben wir demnach etwas daneben geschossen, worüber wir uns «löffeln». An der ganzen Geschichte ist nur eines merkwürdig: dass sich der

Verteidiger nur gegen den Titel, nicht aber gegen den Inhalt des Artikels wehrt. Gut, Sport wird getrieben, viel sogar und mit recht gutem Erfolg. Das freut uns aufrichtig, und wir gratulieren!

Wie steht es aber mit dem Bier-Comment? Mit dem Sporttreiben allein ist es eben nicht getan. Von echtem Sport können wir erst reden, wenn mit der sportlichen Tätigkeit auch eine sportliche Einstellung einhergeht. Den in der Februar-Nummer abgedruckten Bier-Comment, gegen den es uns schlussendlich gegangen ist und für den der Schreiber im Schulbericht kein Wort der Verteidigung findet, können wir beim besten Willen nicht mit einer sportlichen Einstellung in Einklang bringen. Bier-Comment und sportliche Einstellung passen nun mal nicht zusammen. Wer daran zweifelt, der lese nur noch einmal die äusserst geistreichen Paragraphen des Bier-Comments nach. Es sei noch beigefügt, dass unsere «Spitze» nicht gegen die Bertholdia als Verbindung gerichtet war, sondern eben gegen den Bier-Comment wie er leider auch noch andernorts gepflegt wird. Im Uebrigen möchten wir noch bemerken, dass wir darin wirklich keine menschliche Grösse sehen, wenn einer seine «Männlichkeit» und «Standhaftigkeit» beim kübelweisen Biertrinken beweisen muss.

Dies als Randbemerkung unsererseits.

## Bücher und Zeitschriften

Im Verlag Karl Hofmann, Schorndorf bei Stuttgart sind zwei sehr empfehlenswerte Schriften erschienen:

1. **«Technik des Basketballspiels»** von Hermann Niebuhr, dem bekannten internationalen Spieler, Trainer u. Schiedsrichter. In «10 Uebungsstunden» wird hier die gesamte Spieltechnik in wohldurchdachtem, methodischem Aufbau vermittelt. Das mit kleinen, aber absolut zweckentsprechenden Fotos ausgestattete Heft stellt eine glückliche und ausführliche Ergänzung zu den in diesem Blatte erschienenen Basketball-Artikeln dar. Die Terminologie (Fachausdrücke) deckt sich grösstenteils mit der von uns verwendeten.
   Das willkommene Werklein, das mit einem Vorwort des Generalsekretärs der Fédération Internationale de Basketball Amateur versehen ist, kann in jeder Buchhandlung bestellt werden, direkt beim Verlag oder beim Deutschen Basketball-Bund, Frankfurt a. M.-Niederrad, Herzogstr. 32. Brutto-Preis: DM 2.65. er.

2. Etwas für Läufer: **«Taktik im Kurz- Mittel- und Langstreckenlauf»** von Turn- und Sportlehrer Toni Nett, Fachlehrer für Leichtathletik. 67 Tab., 20 Fig. 1. Aufl. 1950. Brutto-Preis DM 5.60. Erhältlich wie 1. (s. oben).
   Bis heute kannten wir nur kürzere Abhandlungen über die Wettkampftaktik des Läufers. Hier liegt nun u. W. erstmals ein umfassendes Werk über die Taktik in allen Laufdisziplinen vor. Schöpfend aus reicher und jahrelanger Erfahrung und an Hand zahlreicher Spitzen-Rennen und Weltrekord-Läufe auch der neuesten Zeit, bietet der Verfasser dem Durchschnittsläufer wie dem Spitzenkönner, Trainer, Funktionär, Journalist, Kritiker und Zuschauer soviel spannende Intermezzos, soviel Interessantes und Lehrreiches, soviel sprechendes und eindeutiges Zahlenmaterial, dass nicht einmal der immerhin seinem Geschäft nachgehende Verleger «zu hoch anstimmt», wenn er auf der Umschlagrezension schreibt:

   > Die Kernfrage jedes Läufers: «Mit welcher zeitmässigen Streckeneinteilung erziele ich mit Sicherheit meine Bestzeit?» wird in diesem Buch sowohl dem Spitzenkönner wie dem Durchschnittsläufer eindeutig beantwortet. Dem Verfasser dienen die Zwischenzeiten aus nahezu allen Weltrekordläufen als Unterlage für seine Beweisführung ... Daher gibt es hier keine Theorie ... Die Erfahrungsberichte aller grossen Könner der Aschenbahn machen das Buch neben seinem wissenschaftlichen Wert zu einem wirklichen Erlebnis. -er-

*Georg Miez:* **«Erfolgreich trainieren und siegen — für alle Sportarten»**. Miez-Verlag, Lugano. Preis Fr. 3.— für Vereine und Klubs, Fr. 5.— für Einzelbezüger.

Auf den 63 Seiten des Bändchens eine spezielle und eingehende Trainingslehre aller Sportarten zu vermitteln, war natürlich dem Verfasser und mehrfachen Olympiasieger nicht möglich. Unter den vier Haupttiteln — «Deine Voraussetzungen, Dein Trainingsplan, Dein Wettkampf, Allerlei Wissenswertes für Dich» — bietet er aber doch eine Menge bemerkenswerter Ratschläge und Hinweise aus der Praxis für die Praxis.

Allerdings — was Georg Miez über den Kirchgang als Vorbereitung zum Wettkampf schreibt, ist ein zweischneidig Schwert, und nicht weniger was er im Abschnitt «Das sexuelle Verhalten des Sportlers» über Enthaltsamkeit und Freundinnen-Wahl äussert. — Wir sind vielmehr überzeugt, dass auch hier der gerade Weg der beste und damit der empfehlenswerteste ist und bleibt.

Auch die zahlreich im Text eingestreuten «Reklameprodukte» wirken irgendwie störend — denn allzuviel sind der Geschäfte, die mit dem «Schweizersport — Sennebüebli» getrieben werden. Doch die bewusste und ehrliche Art und Weise, in der es hier getan wird, versöhnt uns etwas, und vor allem die ehrliche Gesinnung und das aufrichtige Streben des Verfassers, dem Sportsmann sein Bestes zu geben. Das aber macht diese neueste Schrift aus der Feder von Georg Miez unbedingt lesenswert. -er-

Der Schweizerische Handballausschuss (ETV/SFAV) hat soeben ein neues **«Handbuch für Handball» (Ausgabe 1950)** herausgegeben. Es enthält die Spielregeln für Feld- und Hallenhandball, das Wettspielreglement für Handball, das Reglement für den Schweizerischen Handball-Cup (Agfa-Cup), das Junioren- und Protestreglement und ein für Nachschlagezwecke praktisches Sachregister (Schlagwort-Verzeichnis). *Das neue Handbuch ersetzt alle bisherigen Spezialreglemente.*

*Beziehbar bei:* Geschäftsstelle des ETV, Aarau; Preis Fr. 2.—.

**«Neue Reise- und Touren-Karte der Schweiz»** mit Ortsregister. 1 : 300 000. Aufl. 1950.

Sie ist lesbar wie ein Buch und enthält ein Ortsregister mit 4 500 Ortsnamen, alphabetisch geordnet und auffindbar wie bei einem Stadtplan.

*Jeder findet darin das Seine:*

der Wanderer: alle Strassen, Fahr- und Fusswege, Bahnen, Autokurse, Schiffsstationen;

der Bergsteiger: sämtliche Hütten des SAC und der Naturfreunde, Berghotels, Bergtelephon- und Rettungsstationen des SAC;

der Skifahrer: alle Skigebiete, Hütten des ETV und SSV, Skilifte, Schwebebahnen, Skischulen;

der Velofahrer: Distanzen, Steigungen über 4½ %, Zeltlagerplätze, Strandbäder, Aussichtspunkte;

der Autofahrer: Durchgangs- und Hauptstrassen, Distanzen zwischen den Ortschaften, Autofähren, Pässe;

der Bahnfahrer: alle Normal-, Schmalspur- und Trambahnen, Bergbahnen;

und dazu noch vieles mehr, wie: Landes- und Kantonsgrenzen, Heilbäder, Denkmäler, Schlösser, Ruinen, Klöster, Eis- und Bobbahnen etc. etc.

Die Karte ist auf gutes Hartpapier gedruckt und mit hübschen Kartondeckeln versehen. Eine Anschaffung lohnt sich. *Preis Fr. 3.80.* Passende Cellux-Filet-Kartentasche dazu: 80 Rp. Käuflich beim *Zurlinden-Verlag L. Reutener, Zurlindenstrasse 120, Zürich 3.* er.

# Kleine Notizen

### Ist es nötig, dass im Vorunterricht geflucht wird?

Was ist überhaupt ein Fluch? Es ist ein Kraftausdruck, in dem der Name Gottes, seines Sohnes oder der Name von Heiligen gebraucht oder vielmehr missbraucht wird.

Die Zeitschrift «Bio» hat letzthin (laut Schweizer. Erziehungsrundschau) einen Wettbewerb ausgeschrieben unter dem Titel: «Wie gewöhnst du deinem Kinde das Fluchen ab?» Aus Tausenden von Wettbewerbern ging Pfarrer H. Reinle als erster Preisträger hervor mit der folgenden, salomonisch anmutenden Antwort:

«Machen wir es wie der Grosse Brockhaus, der sich ausschweigt über das Wort Fluchen. Je mehr man davon spricht, desto interessanter wird es für die Buben. Wehren wir nicht jeden Kraftausdruck. Unmerklich wollen wir dem Kind helfen, einen harmlosen Kraftausdruck sich anzueignen. Das ist ein gesundes Ventil und besser als verstiegene Forderungen.»

### Amerikanische Erziehungsmethoden

Der gleichen Zeitschrift entnehmen wir: Zwei junge Burschen, die vom Grafschaftsgericht von

Greensboro (USA) schuldig befunden wurden, auf den Präsidentschaftskandidaten der dritten Partei, Henry Wallace, am letzten Montag ein Ei und einen reifen Pfirsich geschleudert zu haben, wurden vom Gericht verurteilt, das berühmte Zitat des französischen Schriftstellers Voltaire: «Ich gehe mit dem, was Sie sagen, nicht einig, aber ich werde bis zum Tod Ihr Recht verteidigen, es zu sagen», zu schreiben.

**Sport und Arbeit**

Im grossen Leitfaden an den jungen Staatsbürger, «Schweizer Buch» betitelt, finden wir einen Beitrag zum Thema «Sport und Arbeit» aus der Feder von Emil Jucker, Zürich, den wir hier nachstehend veröffentlichen.

Viel eher als Ueberschulung und «Versorgungspolitik» verbürgt eine «Versportlichung» der Berufsbildung den Erfolg im Existenzkampf. Was soll das heissen?

Unsere Jugend sucht heute ihre Begeisterung und Ermutigung, ihre Anerkennung und ihren Erfolg vor allem im Sport. Wir sind die letzten, die darüber jammern, gelangt doch in der Sportbegeisterung und im sportlichen Training ihre ungebrochene körperliche und seelische Lebenstüchtigkeit klar zum Ausdruck. Sport, Turnen und Leibesübungen aller Art gehören nicht nur zu den besten Mitteln im Kampfe um die Volkgesundheit; sie gewährleisten nicht weniger den Erfolg im Wettkampf der Arbeit, sofern die Jugend gewillt ist, ihre sportliche Haltung und Gesinnung, ihre sportliche Zähigkeit und Tapferkeit auch auf diesen zu übertragen. Unserer Ueberzeugung nach sind hierzu viel mehr junge Leute bereit, als man annehmen könnte, und allein schon die bei den Freizeit- und Lehrlingswettbewerben gemachten, überaus erfreulichen Erfahrungen zeigen deutlich, wieviel hier bei einer grosszügigen Organisation des beruflichen Wettbewerbes noch herauszuholen wäre. Trotz aller Oppositionslust wird unsere Jugend das immer wieder gross und erstrebenswert finden, was die Erwachsenen loben und anerkennen. Solange sie aber jahraus jahrein in ununterbrochenem Reigen die Helden des sportlichen Rekords gelobt sieht und nur ganz wunderselten einmal eine ausserordentliche Leistung auf dem Gebiete der beruflichen Ausbildung öffentlich hervorgehoben oder gar prämiiert findet, solange brauchen wir uns über ihre sportliche Einseitigkeit nicht zu verwundern. Es wäre daher eine überaus dankbare Aufgabe für die Berufsberatung und die Berufsverbände, wenn sie den hier so dringenden Ausgleich ungesäumt herbeiführen wollten.

**Jugendschutz im Wirtschaftsgesetz**

Alle kantonalen Wirtschaftsgesetze verbieten den Gastwirten, an Kinder oder Minderjährige, die nicht von einem Erwachsenen begleitet sind, alkoholische Getränke auszuschenken. Warum dieser Paragraph? «Gong, Monatsschrift für das Gastgewerbe» (Biel), erläutert den Grund dafür wie folgt:

«Es ist eine uralte Beobachtung, dass alkoholische Getränke auf Kinder eine viel stärkere Wirkung ausüben als auf Erwachsene. Schon kleine Alkoholmengen rufen bei Jugendlichen einem Zustand nervöser Ueberreizung, der rasch gefolgt ist von einem solchen der Schläfrigkeit — mit verminderter Aufmerksamkeit auf allfällige Gefahren, herabgesetzter Konzentration zum Lernen, geschwächtem Bewusstsein. Dies findet seine Erklärung einmal darin, dass eine gegebene Alkoholmenge, die sich ja im Körper auf die ganze Gewebemasse verteilt, beim Jugendlichen — mit dessen kleinerem Körpergewicht — einen höheren Blutalkoholgehalt bewirkt als beim Erwachsenen. Dazu kommt, dass das körperliche, vor allem aber das geistige Wachstum an das Nervensystem des jugendlichen Organismus Höchstanforderungen stellt. Daher auch die grössere geistige Ermüdbarkeit im allgemeinen! Nun ist die Alkoholwirkung aber vor allem eine solche auf das Nervensystem. Schon Claude Bernard (1813—1878), einer der Väter der modernen Medizin, schrieb, der Alkohol sei «der vollendete Typus der Nervengifte». Daher die starke Wirkung auf das Kind, das in einem höheren Masse als der Erwachsene ein Nervenwesen ist.»

S. A. S.

# Die Engländer, unser Vorbild im Sport

Die Engländer, denen sich schon sehr früh die Schotten, Irländer und Walser anschlossen, waren die Sportlehrmeister unseres Kontinentes. Sie waren es, die uns Sportlichkeit lehrten. Sie haben uns beigebracht, dass im Sport nicht in erster Linie Erfolg oder Sieg, sondern die Erholung, das Ausspannen und die Sportlichkeit zählen. Wir wollen aber damit nicht sagen, dass viele Nicht-Engländer den englischen Abhandlungen über die Sportlichkeit neben grossem Respekt nicht auch offenes Misstrauen entgegenbringen. In Tat und Wahrheit ist es ja so, dass wir die englische Einstellung zu Sieg und Niederlage oft nur schwer verstehen können. Im Sieg ist der Engländer nicht prahlerisch oder hochmütig, und die Niederlage dagegen betrachtet er nicht als eine Unehre; er zeigt kein unwürdiges Benehmen, sondern nimmt sie gelassen hin. Es versteht sich von selbst, dass es auch in England kleinliche und grossmütige Verlierer gibt; man darf aber ruhig sagen, dass sie sich im grossen und ganzen immer an ihr bewährtes Prinzip halten, wonach Sportlichkeit einen Mann befähigt, nicht nur um jeden Preis den Erfolg zu suchen, sondern auch ein ehrenhafter Verlierer zu sein.

Die Engländer wissen auch, dass im Moment, wo der Sport für politische oder andere Zwecke verwendet wird, er seine hauptsächlichsten Qualitäten verliert und aufhört Sport zu sein.

Wenn ein englischer Herzog (Duke of Wellington) von der Schlacht bei Waterloo sagte, sie sei auf den Spielfeldern von Eton gewonnen worden, so zeigt das deutlich, welch grosse Bedeutung man dem Sport und der körperlichen Betätigung in England schon damals beigemessen hat.

(Ausschnitt aus der vom British Olympic Association herausgegebenen Zeitschrift «Olympic Games London 1948, Official Souvenir»). Uebersetzt von Bg.

Zuschriften sind zu richten an: Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen bei Biel

Redaktion: *Marcel Meier*